

Der Globus

Autor(en): **Wolf, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Globus*

Von OTTO WOLF

Dur e Franzosewald fuehrt es wyßes Ströbli gäge d'Stadt abe. I der Steigruebe vor em Wald chunt me a de Heerehüser verby, wo der Guldräge albes scho gly über d'Garteheeg i Früelig use züntet.

Sälb Morge, wo-n-ig mit der Muetter durab gloffe bi, han ig öpis uf em Härz gha. Mängisch han ig gmeint, ig well jetz afo; aber ig ha's immer wieder loh sy. So sy mr zum alte Stadttor cho. D'Muetter isch d'Barfüeßergaß ab a ne Wösch gange, und ig bi i d'Kantonsschuel ufe gstolziert.

Dört han ig a den undere Realklasse myni zwöi letschte Schueljöhrlü zuebrocht. Im nöchste Früehlig chäm ig drus und sött denn öpis lehre, aß ig i der Muetter gly chönnt hälfe. Uesi Buebe hei alli a der Gränze hinde müesse stoh, will änenochte der Dütsch und der Wältsch enander versakkuret hei.

I ha's aber andersch im Sinn gha; ne Studänt hätt ig welle wärde. Im letschte Johr de ne farbigi Mütze schwinge — das wärs de! I ha ne

* Aus: «'s Schanett und ig». Buchdruckerei Vogt-Schild AG. Solothurn 1936.

mängisch nochegluegt i de Pause, wenn si dur d'Gäng gspaziert sy und der Chopf ufgha hei eso stolz, wie wenn sie der Herrgott pärsöndlig täte könne. Drum het's mi dunkt, Studänt syg öpis vom Höchste.

Und ha drufabe en Alauf gnoh bi der Muetter und en Adütig gmacht. Aber si het gseit, ig söll mr das us em Chopf schloh, das sig nüt für üserein Lüt. Wohär as si au müeßt 's Gält näh für Buecher und Chleider!

So im gheime han ig dänkt, villicht wär's glych öppe z'mache.

Einisch hei mr Geographiestund gha. Mir sy i die länge Bänk yne borzet, und i gha no chlei welle lehre, äb der Profässer yne cho isch. Aber der Hertyse Albert het mi gstüpft. Do han ig der Atlas zuegschlage und däm Ploggeist dermit eis übere Buggel yne ghaue. Dä isch ufgschosse, und mir sy enander nocheghaset über d'Bänk us, daß es gstobe und pochlet het. Der Albert mit syne längen Arme het mr Böx usteilt und mi gäge d'Wältchrugle füretribe, wo näbem Profässer sym Pültli uf eme höche Holzstell obe gstanden isch. Ig weiß nit, bin ig tschülperet. «Bum», het's gmacht. I de Bänk inne sy si ufgschosse und hei güisset und gjohlet. Höch im Bogen isch die Wältchrugle obenabe cho und a Boden use brätscht.

Du heilig's Verdiane! Jeden Augeblick cha der Profässer yne cho, und mit däm isch nit guet Chirsi z'ässe. Wenn dä sy Globus gseit: verchrottet und verschlage wie nes abgstürztnigs Flugzüg!

«Jööö, dä müeßt dir zwe zahle», hei die andere gmacht, und ihri Gsichter hei glänzt vor Schadefreud.

«Was — dir zwe?» het der Albert gseit. «Er het ne dänk elleini abegschlage!»

Do het's Chriegsrot gäh um dä Globus ume. 's Schanett Steiner, im Gschichtsprofässer sys Töchterli, het i mir ghulfe.

«Nenei, Albert», het's gseit, «du bisch au schuld, du hesch en gschüpft.»

Jetz het dä afo tue: «Jööö, das isch gar nit wohr. Jööö —! Do bin ig gstande, wo-n-ig jetz no stoh, zwe Meter dervo ewägg. Er het's ganz elleini gmacht, ganz elleini!»

Was ha-n-ig wölle märte. I bi a my Platz ghöselet und ha i Atlas ynegstieret. s'Schanett het der Globus wölle ufstelle; aber dä arm Chrüppel het nume chönne stoh. So isch er halt blybe ligge, grad vor em Profässer sym Podium. Der Hertyse Albert hinden a mir het no gmüggelet: «Jö, du, jetz muesch de zahle, öpe hundert Franke.»

«Das isch gar nit wohr», het s'Schanett gseit. «My Papa het au eine kauft, e ganz e glychlige; dä het nume füfzg Franke kostet.»

Jetzt goht d'Türe uf. Der Heer Profässer schießt yne. Vor em Globus stoht er bockstill und luegt üs a, eine nom andere. Er het nit lang bruche

zfrage, wo der Sünder hocket. Alli hei si i de Bänk gäge mi dräit und küschel: «Jöö!»

«Füre cho», het der Profässer gseit und sy rot Borsteschnauz gstellt. I bi näbe der Globusruine gstande wie eine, wo 's Oel verschüttet het.

«Soso. Dudu. Abegschlage? Eifachi Gschicht, nitwohrso, andere chaufe. Wird schön lose, der Vatter, wenn em d'Rächnig heibringsch!»

Jetz, wo-n-er das seit, ha-n-ig halt nümme andersch chönne; i ha afo hüle wie ne Schloßhund. Der Profässer het mi e Zytlang lo mache und schickt mi derno a Platz. Ig söll de nach der Stund dinne blybe. Sälbmol ha-n-ig nit viel glehrt. I ha eister i Atlas yne gluegt. 's Augewasser isch mr d'Backe ab gloffe und d'Nasetröpf sy im atlantisch Ozean nide versprützt. Aber wo d'Stund übere gsi isch, bi-n-ig uströchnet gsi. I bi zum Profässer füre goh stoh, näbe 's Pult. Er het gwartet, bis der Letscht dusse gsi isch.

Derno het er gfrogt: «Was schaffet dy Vatter?»

«Keine meh.»

«Aha», seit der Profässer und stutzt. «Soso — gstorbe?»

«Jo», ha-n-ig füre gwörgt.

Es Zytli het er nüt gseit und isch zum Fänster übere gloffe. Vo dört us het er mi wyter is Gebätt gnoh.

«Was machet er deheime. Tüet er bure?»

«Jo.»

«Wievil Chüe heit er?»

«Mir hei nume Geiße, siebe.»

Ig glaube, es heig der Profässer glächeret. Er het ömel uf d'lippe bisse, und über sys Gsicht isch e Heitery gange.

«Schöni Gschicht, schöni Gschicht! De mueß ig halt sälber eine chaufe. D'Wält dräit si glych, nitwohrso —. Muesch mrs einisch umzahle, wenn us der Schuel chunsch. Sälber kabutt mache, sälber verdiene, sälber umzahle. nitwohrso —.»

Jetz ha-n-ig gwüßt, was ig z'tue ha. Wenn ig us der Schuel chumme, mueß ig luege, daß ig öpis cha verdiene. Au d'Muetter wartet druf. Adie Kantonschuelhus —, adie Studäntechäppi!»

Wo-n-ig sälbe Tag dur e Franzosewald heizuegange bi, ha-n-ig der Chopf lo hänke wie nes alts Gutscheroß. Der Muetter ha-n-igs nit dörfe säge wäg däm Globus. 's Gwüsse het mi plogt und ig bi is Ofeneggeli goh Spränzeli mache, für zum Afüüre. Es isch e chlei es zächs Schyt gsi, und wo's Mässer nit het wölle schlüfe, ha-n-ig afo holze uf der Ofenplatte. D'Muetter isch cho z'springe. «Jösses, hör ömel au uf, äb d'Ofenplatte versprängsch. Ig müeßt jo e neu chaufe; es chost eini zäh Franke. Wo wett ig 's Gält härnäh —»

Mit der Zyt bi-n-ig aber drüber ewägg gsi, und i ha der Chopf wider uf gha. Wo 's zwöite Kantonsschueljöhrl am Aend zue gange isch, het 's Schanett zue mr gseit, äs göi is Seminar, äb ig nit au wett probiere. Das het mr gar wohl to, wo-n-ig gmerkt ha, as äs nit gärn vo mir ewägg goht. Aes het drum jetz d'Hoor ufebunde, und mi hets dunkt, das göi ihm fasch no besser as die schwarze Züpfe. Ums Läbe gärn wär ig drum au ne Seminarist worde.

Mit der Muetter ha-n-ig einisch gredt, wo mr zu der Stadt us gange sy, Sie het gseit, wenn ume das Rüggeweh nit wär. Wenn si d'Gsundheti hätt, so wett si no es paar Jöhrl am Wöschbrätt stoh, daß ig chönnt studiere.

Aber jetz ebe die Wältchrugle. Was wird der Profässer danke, wenn er vernimmt, aß ig is Seminar wott!

A der Prüfig mueß me au zu ihm goh zeige, was me cha. De wurd er mi, cha sy, no dervo jage. Es isch mängisch gar e Räse. Uf alli Fäll wurd er danke, ig tät gschyder zersch myni Schulde zahle, bevor is so höch im Chopf heb. Am Aend, ha-n-ig dänkt, wenn ig mit em tät rede, wär cha sy's Beste.

Es isch der letscht Tag gsi, wo me si het chönne amälde. I ha 's Briefli immer no i der Buese gha. Zersch ha-n-ig no mit em Profässer wölle goh rede, äb er nüt dergäge heig, und äb er no vier Johr chönnti warte.

I ha sälb Obe i d'Stadt abe müesse goh es Kilo Säuschmutz reiche und Nierefeiß; das git die besti Rösti. De ha-n-ig ebe no grad bim Profässer verby wölle. Uf em Wäg gäg der Stadt yne ha-n-ig alles schön us dänkt. Wie-n-ig wott lüte, 's Hüetli abzieh und afo. Aber wie nöcher as ig zum Hus cho bi, um so teufer isch mr 's Härz i d'Hose abe gheit.

Vor em Rüttener Tor bi-n-ig no lang uf der Stroßemur ghocket und ha uf d'Finger bisse. Dört, grad innefür vom Stadt-Tor, wohnt der Heer Profässer. Söll ig ächt, oder soll ig nit? Wie ha-n-ig jetz au gmeint, as ig wöll afo? I der Name-Jesus-Chilche obe lüte si scho Bättzyt. Jetz mueß ig goh, äb ig wott oder nit; süsch isch z'spot.

So bin ig halt dur's Tor und ha ne Alauf gno, wo's d'Stäge ufgoht vor em Profässerhus. Am glänzige Messinggriff ha-n-ig zoge. Dinne im Gang hets bimbelet, und ig bi fasch verschrocke. 's Bluet isch mr i Chopf gschosse, und 's Härz under em Schile isch gumpet wie närrisch.

Do goht d'Tür uf. D'Frau Profässer het mi fründli grüebt und ig ha gseit: «Guete-n-Obe, isch ächt der Heer Profässer au deheim?»

«Nei, Jüngling, er isch usgange.»

«Aha», ha-n-ig gseit und bi wider hindersi d'Stäge-n-ab.

«Cha-n-em öpis usrichte?» het si gfrogt. I weiß nit — aber i ha mi gschiert vor der schöne Frau. Uf em undere Stägetritt bi-n-ig gstande und ha gseit: «Nei, ig hätt ems fasch sälber sölle säge. Adie!»

Und ig bi 's Gäbli abkittlet, wie's amene Ort tät brönne. Wo-n-ig wider myne sälber gsi bi, ha-n-ig dänkt, es heb halt nit müesse sy, und es syg villicht besser eso. Er cha mi de nit aschnauze. Und der Muetter isch's gwüß au lieber eso. So ha-n-ig dänkt: «Adie, Seminar! Und adie Schanett —!»

I bi i Metzgerlade yne und ha mys Wärli bestellt. Zwo Franke het mr der Metzger gheusche, und ig ha nes Füifernötli uf e Marmortisch gleit. Er macht d'Ladekasse uf und zellt mr 's Usegält i d'Hand.

«Zwo Franke; macht drei, füif, zäh, füzäh, zwänzg, dryßg, füzig.» «Jösses», ha-n-ig dänkt, «er trumbiert si und git mr z'vil use.» Der Tüfel isch mr i Aecke ghocket und het mr is Ohr küschelet: «Das wär grad gnueg für ne neu Wältchrugle!» Idäm chunt d'Metzgerfrau yne cho der Ma ablöse. Der Metzger isch zu der Türe us und seit no: «Adie Jüngling. Merci de vil-mol!» Do het mi s'Gält i der Hand afo brönne, und ig ha-n-em zrugg grüeft: «Dir, ig glaube, Dir hebet mr do z'vil usegäh!»

«Wird nit sy», het der Metzger gseit und d'Schublade wider fürezoge: «Do lyt doch e Füzgernote obe-n-uff.»

«Nenei, ig ha-n-ech nume es Füifernötli Gä.»

«Eh jo, bigott, do lyt es näbedra. E, e, was ha-n-ig jetz au gstudiert!»

Der Metzger isch hinder em Ladetisch füre cho und het mr uf d'Achse klopfet. Das syg jetz brav vo mir, het er gseit. Er het mr mys Föifernötli wider umegä und gseit, er wöll jetz nüt derfür. Derno het er mr no zwöi Wienerli abghaue, und sy Frau isch mr goh ne Bitz Brot reiche. Beidi sy no mit mr zu der Türe cho und hei no hundertmol danket. I bi ordeli stolz worde, wo 's mi so grüemt hei. Wo-n-ig vor der Tür usse gstande bi, ha-n-ig us luter Freud is Brot und i nes Wienerli yne bisse. Eso eryferet bi-n-ig gsi, daß ig bald uf e ne Ma ufegloffte wär. Jetz lueg do; es isch bigott der Geographie-Profässer. I ha schnäll a's Hüetli ufeglängt und z'spot gmerkt, daß ig myni Wienerli no i der Hand ha. Aer het müesse lache und ig ha Wurst und Brot schnäll i Sack kaltet.

«Soso, Kommissionen mache im Stedtli?»

«Jo, chlei», ha-n-ig umegä. Und derno isch's mr useplötscht. «Dir, Heer Profässer, ig ha-n-ech ebe öpis wölle froge.» Jetz isch's dusse gsi. Ig ha chönne rede wie nes Buechli.

«Aha, Seminar. He jo. Probiere, nitwohrso! Worum nit?» «Ig ha ebe dänkt wäg-em Globus; äb der ächt de no vier Johr chönntet warte.» Er het mr d'Hand uf d'Achse gleit und fründli glachet. «Nume härzhaft cho! Bald vergässe gha, das.» Wo-n-er wyter gange isch, het er uf de Stockzäng glachet.

Mir hei 's Exame gmacht und sy beidi zueche cho, 's Schanett und ig.